

XXI. Feuerlöschwesen und Hochwasservorkehrungen.

A. Feuerlöschwesen.

a) Normative feuer- und sicherheitspolizeiliche Bestimmungen.

Mit dem Erlasse der Magistrats-Direktion vom 28. Februar (Norm.-Blatt Nr. 12) wurde angeordnet, daß bei Baubewilligungen für größere Betoneisenkonstruktionen besondere feuer- und sicherheitspolizeiliche Vorschriften aufgenommen werden.

Über den Erlaß der Magistrats-Direktion vom 11. Mai, betreffend Vorschriften für die Beiziehung des Kommandos der städtischen Berufsfeuerwehr zu behördlichen Amtshandlungen bei Bauführungen und gewerblichen Betriebsanlagen siehe den Abschnitt III, Seite 58, des vorliegenden Verwaltungsberichtes.

b) Feuerpolizei.

Durch den im Berichtsjahre vollendeten Ausbau der II. Hochquellenwasserleitung wurde die Wasserversorgung Wiens ganz bedeutend verbessert; speziell die Rohrlegungen im XXI. Bezirke in einer Länge von 85.000 m und die damit verbundene Aufstellung von 294 neuen Hydranten ermöglichen jetzt die ununterbrochene Wasserentnahme in allen verbauten Teilen dieses Bezirkes.

Das gesamte Rohrnetz sämtlicher Wasserleitungen speist 3040 Straßenhydranten und 2744 Hydranten in öffentlichen oder privaten Gebäuden.

Der Stand der Saugbrunnen im XXI. Bezirke ist unverändert geblieben.

Im Mai des Berichtsjahres wurde eine „Instruktion für die Erstattung von Feueranzeigen innerhalb des Gemeindegebietes von Wien“ ausgegeben.

c) Städtische Feuerwehr.

1. Organisation.

Personal.

Der Gesamtstand der städtischen Berufsfeuerwehr betrug zu Ende des Berichtsjahres 561 Mann, und zwar 10 Offiziere (1 Offiziersstelle war am Ende des Jahres nicht besetzt) und 551 Personen des Mannschaftsstandes; außerdem waren der Feuerwehr 7 Kanzleibeamte, 3 Wasserleitungsaufsicher und 2 Feuermaurer zur Dienstleistung zugewiesen.

Im Falle einer Mobilisierung hätten 394 Angehörige der städtischen Feuerwehr einrücken müssen und es wären nur 167 Angehörige der städtischen Feuerwehr zur Dienstleistung zurückgeblieben.

Die Berufsfeuerwehr besetzt die Zentrale (Hauptfeuerwache) im I. Bezirke, eine Hauptfeuerwache im X. Bezirke, 3 Dampfsprizenzugwachen im II., V. und XI. Bezirke, zehn Zugwachen im II., III., IV., VI., VII., VIII., IX. und XX. Bezirke, 2 Hausfeuerwachen im I. und II. Bezirke und 1 Beobachtungsposten am Turme des St. Stephansdomes.

Seit 15. April 1911 wird auch der Wachdienst im Alten Rathause durch die städtische Feuerwehr besorgt; der damit betrauten Feuerwehrmannschaft wurde mit Stadtratsbeschluss vom 30. Juni eine Zulage von 6 K pro Mann und Tag bewilligt; die Hälfte dieser Auslage wird von der städtischen Zentralsparkasse getragen.

Zufolge Stadtratsbeschlusses vom 28. Februar wurde das Beschwerderecht der Mannschaft erweitert und eine Berufungskommission geschaffen, die über Beschwerde der seit mindestens einem Jahre im Dienste stehenden Mannschaft gegen ein Straferkenntnis des Feuerwehrkommandos, das auf Degradierung, strafweise Kündigung oder Entlassung lautet, zu entscheiden hat; die Berufungskommission besteht aus dem Bürgermeister oder einem von ihm bestimmten Vizebürgermeister als Vorsitzenden, einem Stadtrate, einem Gemeinderate, einem Obermagistratsrate und aus dem Magistratsreferenten, im Verhinderungsfalle aus seinem Stellvertreter, der auch das Referat zu erstatten hat; der Feuerwehrkommandant, im Verhinderungsfalle sein Stellvertreter, wird der Verhandlung mit beratender Stimme beigezogen.

Zugwachen.

Zufolge Feuerwehrkommandobefehles vom 6. April wurde die Feuerwehrmannschaft unter Rücksichtnahme auf die voraussichtlich im nächsten Jahre bevorstehende Neuerrichtung von Hauptfeuerwachen in 3 Kompanien eingeteilt.

Mit 13. März wurde auf der baulich entsprechend umgestalteten Feuerwache Wieden eine automobiler Gaspritze, mit 7. November eine automobiler Schiebleiter in Dienst gestellt. Dafür wurden die bespannten Geräte von dort eingezogen.

In Würdigung des Umstandes, daß das Gebäude der Dampfsprizenzugwache Margareten sich schon seit Jahren in einem schlechten Bauzustande befindet, genehmigte der Gemeinderat zufolge Beschlusses vom 4. Juli die Erbauung einer neuen Feuerwache auf den Gründen des städtischen Pferdemarktes Ecke Margareten Gürtel und Kohlgaße mit einem Kostenerfordernisse von 96.466 K. Der Bau wurde nach Vergebung der Arbeiten im September begonnen und im Berichtsjahre noch unter Dach gebracht.

Telegraphen- und Feuermeldewesen.

Vom Telegraphenbau-Perfonale der Wiener Berufsfeuerwehr wurden nebst allen erforderlichen Instandhaltungs- und Umlegungsarbeiten an den bestehenden städtischen Leitungen noch folgende größere Neuherstellungen ausgeführt:

1. Aufstellung von je 16 Akkumulatorenzellen für den Telegraphenbetrieb auf den Zugwachen Leopoldstadt, Prater, Neubau und Alsergrund.
2. Rückbau der gesamten Feuermelde- und Telegraphenanlage in der Jagdausstellung.
3. Rekonstruierung der Feuerwehrleitungen über die Reichsbrücke und Verlegung in Kabel.
4. Bau einer Telephonhufe zur Sicherheitswachstube Linienamt Hggersdorf.
5. Verlegung sämtlicher im Wienflußbette laufenden Feuerwehrleitungen auf eine eigene Trasse in der Hadikgaße.

6. Bau einer Telephonlinie zum städtischen Schotterbruch am Ezelberge.

7. Größere Instandsetzungs- und Umlegungsarbeiten an den Telegrapheneinrichtungen in der Feuerwehrentrale.

8. Überdies wurden die Telephon- und Alarmanlage der freiwilligen Feuerwehr Schiffmühlen, die Telegraphenstation der freiwilligen Feuerwehr Hiezing umgebaut, bzw. erneuert, verschiedene Umlegungsarbeiten anlässlich des Baues neuer Straßenbahnlinien und 23 Kabellegungen, bzw. Kabelunterfahrungen durchgeführt.

Am Ende des Berichtsjahres standen 51 Telegraphenstationen mit 175 Schreibapparaten in Betrieb, 14 Telephonstationen wurden neu errichtet, 16 außer Betrieb gesetzt, so daß am Schlusse des Jahres 317 Telephonstationen mit 389.618 m Telephonleitung im Betriebe waren. Weiters wurden 18 Feuersignalautomaten neu aufgestellt und waren zu Ende des Jahres 666 Feuersignalautomaten und 62 Induktionsfeuermelder, im ganzen daher 728 Feuermelder im Betriebe.

Die Länge sämtlicher Automatenlinien betrug 366.321 m, die Gesamtlänge der Alarm- und Signalleitungen 224.701 m.

Die Gesamtlänge der Telegraphen-, Fernsprechautomaten, Alarm- und Signalleitungen der städtischen Feuerwehr zusammen beträgt 1,281.271 m.

Aufgenommen und abgegeben wurden 244.579 Depeschen.

Die Zahl der Leitungsumlegungen betrug 1067, jene der behobenen Störungen 2102.

An neuen Leitungen wurden 6450 m Kabelzügen und 22.450 m Freileitungen in Betrieb gesetzt, während 1205 m Kabelzügen und 20.560 m Freileitungen außer Betrieb gesetzt wurden.

Feuerlösch- und Rettungsgeräte.

Im Berichtsjahre wurden 6 Elektromobile für den Feuerdienst und 1 kleines $\frac{9}{20}$ PS. Benzinautomobil für den Werkstättenbetrieb angeschafft und hievon in den Dienst gestellt: am 23. Februar das Wirtschaftsautomobil für den Werkstätdienst, am 5. September 1 Gaspritze, am 27. November 1 Holz-Balance-Drehleiter, am 30. November 1 Dampfspritze, am 5. Dezember 1 Tenderwagen und am 13. Dezember 1 Tenderwagen. Das restliche Elektromobil (Gaspritze mit Drehleiter) stand mit Ende des Berichtsjahres noch nicht im Feuerdienste. Die 2 vom Jahre 1910 verbliebenen Elektromobile — 2 pneumatische Schiebleitern — wurden am 27. Februar und 7. August in den Dienst gestellt.

Die Berufsfeuerwehr verfügte daher am Ende des Berichtsjahres über 47 Elektromobile für den Feuerdienst und 1 Benzinautomobil für den Werkstätdienst, insgesamt also über 48 Automobile.

Ausrückungsordnung.

Die Ausrückungsordnung ist im Berichtsjahre unverändert geblieben.

Gespannungswesen.

Im Berichtsjahre wurden 5 Pferde außer Dienst gestellt und auf dem Pferdemarkte verkauft, 11 noch arbeitsfähige Pferde wurden an andere städtische Dienstzweige abgegeben; 2 Pferde verendeten. Als Ersatz wurden 9 Pferde angekauft. Am Ende des Berichtsjahres standen 87 Pferde im Dienste.

Das durchschnittliche Lebensalter der Pferde wurde mit 9 Jahren 7 Monaten und 13 Tagen, das durchschnittliche Arbeitsalter mit 4 Jahren und 11 Monaten berechnet.

Im Pferdestande kamen 37 Erkrankungen mit 784 Krankheitstagen vor.

2. Tätigkeit der Feuerwehr.

Im Berichtsjahre wurden 3130 Anzeigen über 2790 Brände und Unfälle erstattet; hievon wurden 1870 Fälle bei Tag und 920 Fälle bei Nacht, und zwar 1997 mittels Fernsprecher, 7 mittels Telegraphen, 228 mittels Feuermelder und 872 mündlich auf den Feuerwachen gemeldet; in 5 Fällen erfolgte die Alarmierung der Feuerwehr durch Störung in den Automatenlinien und in 21 Fällen wurde die Feuerwehr mutwillig alarmiert. Von den Anzeigen über Brände und Unfälle erwiesen sich 2524 richtig, 266 waren irrig angezeigt.

Von den 2524 richtig gemeldeten Fällen betrafen 1533 Anzeigen Brände und 991 sonstige Unfälle. Unter den Bränden waren 87 Großfeuer, 148 Mittelfeuer, 879 Kleinf Feuer und 419 Rauchfangfeuer; unter den Unfällen betrafen 69 die Gefährdung von Menschen und 200 die Gefährdung von Tieren.

Im ganzen waren von der Berufsfeuerwehr 30.854 Mann und 1396 Pferde mit 699 Geräten mit Pferdebespannung und 4442 automobilen Geräten durch 1097 $\frac{1}{2}$ Stunden, von den freiwilligen Feuerwehren 21.757 Mann und 7078 Pferde mit 3486 Geräten mit Pferdebespannung durch 845 Stunden ausgerückt.

Bei Löscharbeiten und Rettungsarbeiten waren von der Berufsfeuerwehr 14.273 Mann durch 348 $\frac{1}{2}$ Stunden, von den freiwilligen Feuerwehren 8394 Mann durch 138 $\frac{3}{4}$ Stunden tätig.

Zu Bränden und Unglücksfällen außerhalb des Gemeindegebietes sind im Berichtsjahre die Berufsfeuerwehr einmal, die freiwilligen Feuerwehren fünfmal ausgerückt.

Die Berufsfeuerwehr hat über Verlangen in 299 Fällen bei Verletzungen und plötzlichen Erkrankungen auf der Straße erste Hilfe geleistet.

Die Mitwirkung der Feuerwehroffiziere in Angelegenheiten der Feuerpolizei war auch im Berichtsjahre eine bedeutende, und zwar wurden im ganzen 5682 auswärtige Amtshandlungen vorgenommen.

Für Theater und andere Vergnügungsorte wurden zu 9070 Vorstellungen Wagen beige stellt, bei welchen 28.855 Mann durch 149.060 Stunden in Verwendung waren. Aus Anlaß der Beistellung von Wagen bei Ausstellungen, Bällen und Konzerten, ferner beim Aufstellen mechanischer Leitern für Zwecke Privater, bei Hydrantenerprobungen, beim Auspumpen unter Wasser* gesetzter Räume u. wurden 5413 Mann verwendet.

Die Berufsfeuerwehr ist weiters über Verlangen zur Bergung verunglückter Pferde auf der Straße 594mal mit 2039 Mann und 1226 Pferden durch 1001 Stunden ausgerückt und hiebei in 506 Fällen in Tätigkeit getreten.

Insgesamt sind von den Feuerwehrgepannen außer den Fahrten im Branddienste 4050 Fahrten in 10.337 Stunden geleistet worden. Hievon entfallen 3493 Fahrten während 8737 Stunden auf den Dienst der Feuerwehr und 557 Fahrten während 1600 Stunden auf andere städtische Dienstzweige.

3. Größere oder bemerkenswerte Brände.

Am 10. Jänner: Dachfeuer III., Kadetzkystraße 4. — Um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags erhielt die Feuerwehrzentrale die telephonische Meldung von dem Ausbruch eines Dachfeuers im Hause III., Kadetzkystraße 4. Die ausgerückten Löschzüge fanden zirka 80 m² des Dachstuhles und 7 Bodenabteilungen, die mit Gerümpel aller Art angefüllt waren, in hellen Flammen vor. Der Angriff erfolgte mit 5 Schlauchlinien von 4 Hydranten, wobei 2 Dampfsprizen und 2 Gassprizen, ferner eine tragbare Schiebleiter

und eine große Schiebleiter in Verwendung kamen. Das Feuer war nach 25 Minuten lokalisiert und nach weiteren 19 Minuten gelöscht.

Das Feuer war dadurch entstanden, daß ein Dienstmädchen mit einer brennenden Petroleumlampe am Dachboden hantierte. Der Schaden betrug 4000 Kronen.

Am 17. Jänner: Großfeuer I., Brandstätte 1, alte Feldapotheke. — Um 10 Uhr 33 Minuten vormittags wurde durch mehrere telephonische Anzeigen ein Brand in der alten Feldapotheke im I. Bezirke, Stephansplatz gemeldet.

Der am Brandplatz eingetroffene erste Zug der Feuerwehrentrale fand das im 1. Stockwerke gegen die Brandstätte gelegene Laboratorium in Flammen vor. Es brannten Vorräte von Äther, Benzin und brennbare Präparate sowie Stellagen und andere Einrichtungsgegenstände.

Der Brand entstand dadurch, daß eine Bedienerin ein Fläschchen mit Terpentin von einem Regale nehmen wollte und dasselbe fallen ließ, wobei eine am Boden stehende Flasche mit größerem Quantum Äther zerbrochen wurde. Der ausfließende Äther entzündete sich an einem brennenden Gasofen und es erfolgten nun mehrere heftige Explosionen, die eine arge Verwüstung des Laboratoriums zur Folge hatten und bedeutenden Schaden anrichteten.

Die Bedienerin erlitt Brandwunden an den Füßen. Sie und ein Laboratoriumsdiener kamen auf dem Fluchtwege in Erstickungsgefahr, da die von einem Nebenraum auf den Stiegang führende Ausgangstür verschlossen und ein anderer Ausweg nicht mehr möglich war; beide Personen wurden nach gewaltsamem Öffnen der Tür in Sicherheit gebracht.

Das Feuer wurde mit 2 Schlauchlinien gelöscht; das Aufräumen der Brandstelle nahm $\frac{3}{4}$ Stunden in Anspruch, durch weitere 7 Stunden verblieb eine Brandwache am Platze.

Am 8. Mai: Großfeuer XXI., Kaiserin Elisabeth-Gasse 5. — Um 10 Uhr 5 Minuten vormittags wurde durch drei automatische und mehrere telephonische Anzeigen ein größeres Feuer in der Kaiserin Elisabeth-Gasse gemeldet, worauf die freiwilligen Feuerwehren nach Großfeuerordnung zum Ausrücken beordert wurden.

Als nach einer halben Stunde noch weitere alarmierende Nachrichten vom Polizeikommissariate einliefen, nach welchen 3 Häuser und 1 Holzplatz brennen sollten, rückte ein Dampfspritzenzug der Zentrale, bestehend aus Mannschaftswagen, Dampfspritze, Tenderwagen und Schlauchwagen aus. Dieser fand einen Schuppen, Stall und Kühlraum sowie einen angrenzenden Materialplatz eines Baumeisters in Flammen stehend vor.

Das Feuer wurde mit 3 Schlauchlinien von Dampfspritze und Hydrant angegriffen und in 26 Minuten gelöscht.

Am 11. Juli: Feuer X., Knöllgasse 47. — In der Bau- und Kunsttischlerei des Franz Menzel brannte der Schartenkeller und der durch alle drei Geschosse des Werkstättentraktes führende Schacht zum Schartenkeller.

Das Feuer wurde mit einer Schlauchlinie von der Gaspritze der Dampfspritzenzugwache Margareten zu ebener Erde, von der Gaspritze der Hauptwache Favoriten im 2. Stocke, vom Rüstwagen Favoriten und der Gaspritze Rudolfsbühl mit je 1 Schlauchlinie im 1. Stock angegriffen.

Den Gaspritzen stand je 1 Hydrant zur Verfügung; die Dampfspritze arbeitete vom Hydranten in der Triester Straße und speiste die Schlauchlinie der Gaspritze und des Rüstwagens der Hauptwache Favoriten.

Ein weiteres Übergreifen des Feuers vom Schartenfachte in die Werkstättenräume konnte dadurch vollkommen verhindert werden und es waren nur die in unmittelbarer Nähe der Einwurfföffnungen gelagerten Holzmaterialien angebrannt. Ein Vordringen in den Schartenkeller selbst war infolge von Flammen und Rauch lange Zeit nicht möglich; der Angriff erfolgte mit den aus dem 2. Stocke zurückgezogenen Schlauchlinien des

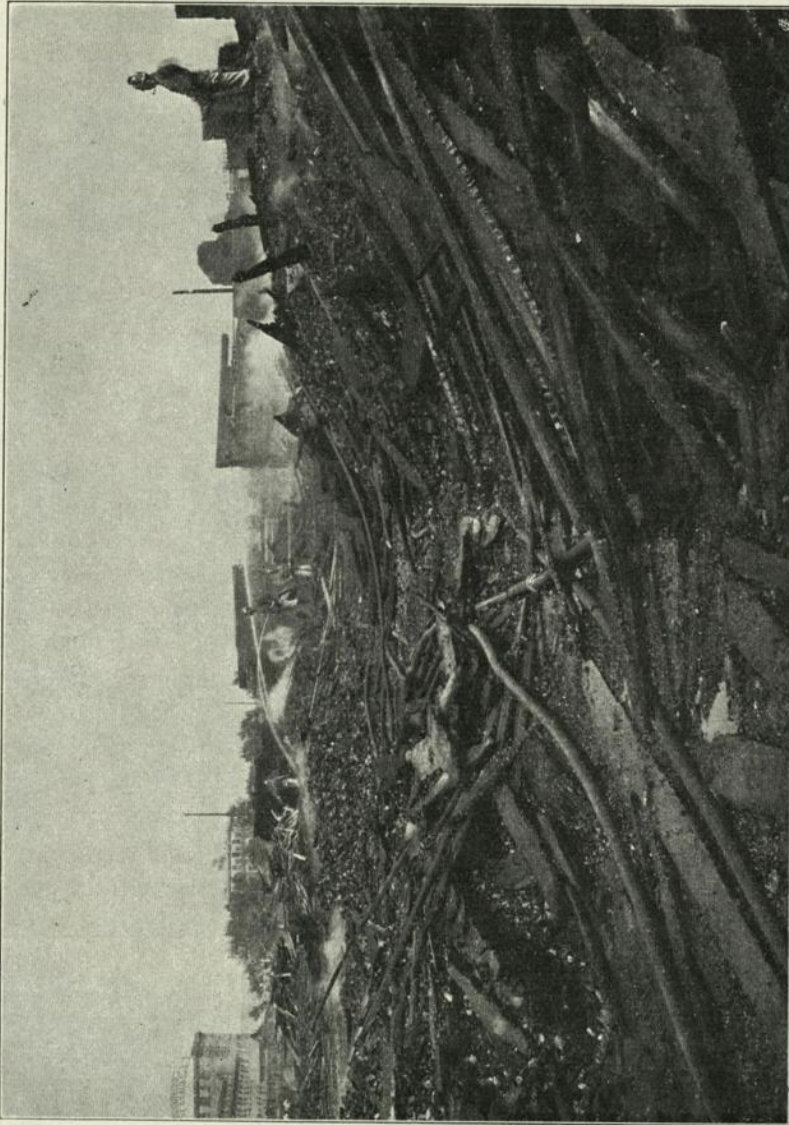


Großfeuer XXI., Kaiserin Elisabeth-Gasse 5.

Rüstwagens und der Gaspritze Favoriten dadurch, daß die beiden Strahlrohre an starke Latten geschnürt wurden und diese in den Schacht, welcher vom Hofe aus in den Schartenkeller führt, gesenkt wurden. Wiederholte Versuche einzelner Leute, vorzudringen, mißlangen anfangs vollständig; erst nach ungefähr einstündiger Arbeit war das Feuer im Schartenkeller so weit zurückgedrängt, daß beständig 2 Mann mit Strahlrohren im Schartenkeller arbeiten konnten; auch diese Leute mußten einigemal zurück. Nach einer weiteren Stunde

wurde ein zweiter Angriff mit 2 Schlauchlinien vom Einwurfshachte im Werkstättengebäude durchgeführt, der nach ungefähr einer halben Stunde zum vollständigen Erfolge führte.

Als Brandwache verblieben 2 Löschmeister und 6 Feuerwehrmänner mit 4 Schlauchlinien von 2 Hydranten durch 2 Stunden.



Brand der Holzlagerplätze am Nordbahnhofe.

Am 19. Juli: Gerüstfeuer I., Zajomirgottstraße 6. — Um 9 Uhr 50 Min. vormittags wurde durch mehrere rasch hintereinanderfolgende Anzeigen Gerüstfeuer I., Zajomirgottstraße 6, gemeldet.

Beim Eintreffen des ersten Zuges der Centrale brannte eine in das Baugerüst des 6 Stockwerke hohen Gebäudes eingebaute hölzerne Bauhütte in ihrem ganzen Umfange und es hatte bereits das Gerüst in der Höhe des 1. Stockwerkes Feuer gefangen. Gleichzeitig explodierten zirka 25 kg Ligroin, die in einem Raume neben der Bauhütte

gelagert waren, die Stichflammen entzündeten die Verschalung der Betoneisenkonstruktion durch 2 Stockwerke; die Häuser Brandstätte 3 und 5 waren stark gefährdet.

Auf die Post Großfeuer wurde der 2. Zug der Zentrale zur Ausrückung beordert, welcher ebenfalls mit Dampfspritze am Brandplatze erschien.

Das Feuer wurde mit 7 Schlauchlinien, von denen 2 von der Dampfspritze, die übrigen von 4 Hydranten gespeist wurden, in 2 Stunden lokalisiert und in einer weiteren $\frac{1}{4}$ Stunde gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten dauerten 1 Stunde. Eine starke Brandwache blieb bis zum Abend am Platze.

Am 27. Juli: Großfeuer auf den Holzlagerplätzen am Nordbahnhofe. — Um 7 Uhr 48 Minuten abends wurde der Feuerwehrzentrale die erste telephonische Anzeige vom Ausbruche eines Brandes auf dem Holzlagerplatze am Nordbahnhofe erstattet; in kurzen Zwischenräumen erfolgten weitere telephonische Anzeigen und eine Meldung von einem Straßennelder. Der Türmer von St. Stephan meldete bereits 5 Minuten nach der ersten Feueranzeige: „Starker Rauch und Flammen sichtbar, Feuer im Zunehmen begriffen.“ Es war also sicher, daß man es von Haus aus mit einem Großfeuer zu tun hatte, weshalb auch dem sofort abgegangenen 1. Bereitschaftszuge unverzüglich weitere Verstärkungen folgten. Die auf den Brandplatz beorderten Feuerwehrabteilungen sind in 2 Abmärschen dorthin abgegangen und zwar: 1. Abmarsch: 1 Zug der Zentrale mit Dampfspritze, dann eine neue, zur Vorführung bestimmte benzinautomobile Rundlauspumpe mit Schläuchen und Mannschaft, die Dampfspritzenzugwache Prater und die Zugwache Leopoldstadt: 2. Abmarsch: Die Zugwachen Brigittenau, Alsergrund, Landstraße, Neubau, die Dampfspritzenzugwachen Simmering und Margareten sowie die Dampfspritzen der Hauptwache Favoriten und der freiwilligen Feuerwehr Rudolfsheim. Um 10 Uhr 32 Minuten nachts rückte der 2. Zug der Zentrale zum Brandplatze ab, dem später die mit Dampfspritzen ausgerüsteten freiwilligen Feuerwehren Hernals, Floridsdorf und Donauefeld sowie die freiwillige Feuerwehr Oberdöbling mit Benzinmotorpritze folgten. Des weiteren wurden im Verlaufe der Löschaktion die freiwilligen Feuerwehren Währing, Rußdorf, Jedlese, Breitensee, Meidling, Hiezing, Penzing, Neulerchenfeld, Ottakring, Rudolfsberg und Gaudenzdorf zur Unterstützung, bzw. Ablösung der am Brandplatze in Arbeit stehenden Abteilungen befohlen.

Mit dem ersten und zweiten Abmarsche der Berufsfeuerwehr rückten 167 Mann, 24 Geräte, davon 7 Dampfspritzen und eine Rundlauspumpe mit Benzinmotor, ferner von freiwilligen Feuerwehren 143 Mann mit 4 Dampfspritzen und 1 Benzinmotorpritze aus.

Die Löscharbeit gestaltete sich schon von allem Anfang an wegen der ungünstigen Lage des Holzplatzes (auf der einen Seite die Gleisanlagen der Nordbahn, auf der anderen Seite ungeöffnete Straßenzüge), weiters infolge der geringen Anzahl von Hydranten, die außerdem nur einen schwachen Druck besaßen, sehr schwierig.

In Anbetracht des Umstandes, daß etwa 200 Schritte vom Brandherde gegen die Innstraße zu ein großes Petroleumlager mit etwa 2000 Fässern Petroleum und angeblich 200 Fässern Benzin sich befanden, mußte das Hauptaugenmerk darauf gelenkt werden, das Feuer in dieser Richtung einzudämmen; andererseits mußte aber auch dem Übergreifen des Feuers nach dem anderen, gegen die Kronprinz Rudolf-Straße gelegenen, noch weit aus größeren Teile des Holzplatzes entgegengearbeitet werden. Es wurden daher von Haus aus diese zwei Seiten als Hauptangriffsfronten ins Auge gefaßt und zu diesem Zwecke eine quer durch den Holzplatz führende, in der Richtung gegen die Kronprinz

Rudolf-Straße gelegene Fahrstraße als eine dieser Angriffsfronten gewählt. Die beiden anderen Seiten des Holzplatzes wurden einerseits durch die Kohlenlager der Nordbahn und andererseits durch die Siemens-Schuckertwerke begrenzt.

Kurz nach dem Eintreffen der ersten Feuerwehrrabteilungen am Brandplatz setzte ein kräftiger Wind in der Längsrichtung des Lagerplatzes gegen die Kronprinz Rudolf-Straße ein, wodurch eine arge Gefährdung des ganzen großen Holzlagerplatzes und der Frachtmagazine eintrat. Aus diesem Grunde mußte die schon bezogene Stellung in der erwähnten Querstraße, weil ein Standhalten daselbst wegen des geringen Wasserdruckes nicht mehr möglich war, aufgelassen und als nächster Abschnitt die folgende Querstraße (zwei Holzstoßreihen weiter gegen die Kronprinz Rudolf-Straße) gewählt werden, wo es, allerdings nur mit Aufbietung aller Energie und mit außerordentlicher Zähigkeit der Beteiligten, gelang, das Feuer zum Stehen zu bringen, so daß der größte Teil der Holzlagerungen, etwa $\frac{3}{4}$ oder $\frac{4}{5}$ der ganzen Masse, sowie sämtliche Magazine usw. erhalten werden konnten.

Die gleich bei Beginn gewählte Stellung in der ersten Querstraße auf der Seite der Siemens-Schuckertwerke konnte bis zum Schlusse der Löschaktion behauptet werden und es blieb daher auch ein Teil der Holzstöbe auf dieser Seite erhalten.

Nach ungefähr zweistündiger Tätigkeit wendete sich der Wind um ungefähr 180 Grade und trieb die Flammen mit großer Mächtigkeit in der Richtung gegen die Innstraße, was — wie schon früher erwähnt — die dort befindlichen Petroleumlager arg gefährdete. Allerdings hatte diese Änderung der Windrichtung ein leichteres Halten der früher erwähnten Stellungen in der Querstraße gegen die Kronprinz Rudolf-Straße zu bewirkt und ermöglichte auf dieser Seite das Ablöschen von schon angebrannten Holzstöben und damit eine Verbreiterung der Isolierzone gegen den größeren, noch unversehrten Teil des Holzplatzes.

Im Verlaufe der sehr schwierigen Löschaktion fehlte es nicht an Beweisen bewunderungswerten Opfermutes und guten Willens verbunden mit außerordentlicher Energie und Zähigkeit seitens der Feuerwehrmannschaft, welche unter der Gluthitze viel zu leiden hatte. Man sah wiederholt kleine Abteilungen mit Schlauchlinien weit in den Brandherd zwischen die brennenden Holzstöbe, welche oft schon umzustürzen drohten, vordringen und, obwohl durch unerträgliche Gluthitze vertrieben, immer wieder aufs neue ihre einmal innegehabte Stellung erkämpfen.

Das Feuer war gegen $\frac{1}{2}$ 1 Uhr nachts soweit in der Gewalt der Feuerwehr, daß seine Einengung innerhalb der gezogenen Grenzen mit ziemlicher Sicherheit erwartet werden konnte, und war um 2 Uhr 30 Minuten früh auch tatsächlich lokalisiert. Um 5 Uhr früh schlugen aus den brennenden Holzstöben noch immer große Flammen empor und erst in den ersten Vormittagsstunden war der Brand gedämpft.

Mit den Aufräumungsarbeiten am Brandplatz und mit dem vollständigen Ablöschen der teilweise noch brennenden Holzstöbe wurde folgenden Tages früh begonnen; zwei Tage danach standen noch Abteilungen der Berufsfeuerwehr auf der Brandstätte.

Insgesamt waren bei Bekämpfung des Brandes 31 Schlauchlinien in Tätigkeit.

Der Schaden wird mit rund 800.000 K beziffert.

Am 3. August: Werkstättenfeuer XI., Lorystraße 122. — Um 11 Uhr 37 Minuten vormittags war in der Wattleinfabrik des Karl Mauthner in der Umgebung der Wolfmaschine das Rohmaterial in Brand geraten und hatte die in der Nähe befindlichen Maschinen samt fertiger und unfertiger Ware ergriffen.

Die in der Nähe beschäftigten Arbeiter konnten sich zwar retten, doch drang der Rauch durch die offenstehenden Türen in das Stiegenhaus des Fabriksgebäudes und verlegte so den Fluchtweg für die im 2. Stock arbeitenden Leute. Diese Arbeiter verließen das Lokal über die an der rückwärtigen Front des Fabriksgebäudes angebrachte freistehende Notstiege, 2 Arbeiterinnen, welche im 1. Stocke gearbeitet hatten, mußten über Hakenleitern in Sicherheit gebracht werden.

Die Dampfspritzenzugwache Simmering griff das Feuer über eine im Hofe stehende Leiter und über die erwähnte Rettungsstiege mit 2 Schlauchlinien an und löschte es vollkommen. Die von der Hauptwache Favoriten gelegten beiden Schlauchlinien kamen nicht mehr in Tätigkeit.

Brandursache war die mangelhafte Anlage der elektrischen Starkstromleitung.

Am 7. August: Fabriksfeuer X., Laaer Straße 110. — Um 11 Uhr 30 Minuten vormittags wurden die Hauptwache Favoriten und die Dampfspritzenzugwache Simmering sowie die freiwillige Feuerwehr Rudolfsbügel zum Fabriksfeuer X., Laaer Straße 110 alarmiert. Nachdem unmittelbar auf die erste Anzeige mehrere Meldungen, daß die ganze Fabrik brenne, eintrafen, alarmierte die Zentrale überdies noch den ersten Bereitschaftszug, die Dampfspritze Favoriten und die Dampfspritzenzugwache Margareten.

Während der Fahrt sah man schon bei Beginn der Laaer Straße starke Rauchschwaden und teilweise auch Flammen. Es wurde daher der Exerziermeister und 1 Löschmeister des Mannschaftswagens beim Hydranten Laaer Straße 82 zum Absetzen befohlen. Ersterer hatte den Befehl, die ausrückenden Geräte aufzuhalten und mit denselben 1 Schlauchlinie zum Brandplatze auszuliegen, die Dampfspritze Simmering daselbst aufzustellen und die Gasspritze Simmering an den Brandplatz zu schicken. Der Löschmeister erhielt den Befehl, eine günstige Zufahrt zu den in der Nähe befindlichen Ziegelteichen zu suchen und die verlangte Dampfspritze der Hauptwache daselbst aufzustellen.

Bei Ankunft am Brandplatze stand das ganze Sudhaus bereits in Flammen und konnte daselbe als verloren betrachtet werden. Die Flammen ergriffen auch schon das rechts vom Sudhause gelegene Ölmagazin; links, seitwärts des brennenden Sudhauses lagerten zirka 150 Fässer mit Kolophonium und Fetten, vor demselben stand ein 30 m langes, 10 m breites Magazin mit fertiger Ware.

Den vereinten Bemühungen der ausgerückten Feuerwehren gelang es, das Feuer auf seinen ursprünglichen Herd zu beschränken und das bereits von den Flammen ergriffene Ölmagazin zu retten. Das Feuer war nach 1 Stunde lokalisiert und nach weiteren 1½ Stunden gelöscht.

Als Brandwache verblieben 1 Löschmeister und 10 Mann sowie 1 Dampfspritze mit 2 Schlauchlinien durch 4 Stunden.

Am 11. September: Dachfeuer VII., Kirchengasse 41. — Um 9 Uhr 30 Min. abends wurde durch 7 telephonische Anzeigen ein Dachfeuer in vorbezeichnetem Hause gemeldet.

Es brannten sämtliche Bodenabteilungen, die mit Gerümpel aller Art angefüllt waren, und der Dachstuhl des Hauses im Ausmaße von ungefähr 200 m in hellen Flammen. Die Löschaktion war dadurch erschwert, daß die Schiebleitern wegen des starken Gefälles der Straße an dieser Stelle, wodurch das Haus eine Maximalhöhe von 31 m erreichte, nicht verwendet und das Feuer daher nur von innen, d. h. von einer Seite angegriffen werden konnte, außerdem bei der Höhe des Gebäudes der Hydrantendruck nicht ausreichte, um eine ergiebige Löschaktion zu erzielen.

Das Feuer wurde mit 1 Dampfspritze und 5 Schlauchlinien in $\frac{3}{4}$ Stunden gelöscht. Die Entstehungsurache konnte nicht ermittelt werden.

Am 1. November: Fabriksfeuer XII., Meidlinger Hauptstraße 53. — Das Feuer wurde um 12 Uhr 22 Minuten nachts telephonisch und automatisch gemeldet. Diesen ersten Anzeigen folgte bald darauf vom Brandplatze die Meldung, daß das Feuer ein Großfeuer sei und von den freiwilligen Feuerwehren um die Unterstützung der Berufsfeuerwehr ersucht wurde. Es gingen daher an die Brandstelle sofort 1 Zug der Zentrale mit Dampfspritze und die freiwilligen Feuerwehren nach Großfeuerordnung ab.

Das Feuer war in der Fournierfabrik der Firma Stüger & Narber ausgebrochen; es brannten der linke und rechte Hofseitentrakt, die dazwischen befindlichen Holzlagerungen und das Dach des straßenseitigen Wohngebäudes.

Das Feuer wurde von 5 Hydranten und 4 Dampfspritzen mit insgesamt 10 Schlauchlinien angegriffen, war nach $1\frac{1}{2}$ Stunden lokalisiert und nach einer weiteren Stunde gelöscht.

Die Entstehungsurache konnte nicht ermittelt werden.

Am 8. Dezember: Feuer I., Plankengasse 2. — Um 10 Uhr 26 Minuten nachts wurde der Zentrale Zimmerfeuer I., Plankengasse 2, gemeldet.

Beim Eintreffen des Zuges der Zentrale am Brandplatze schlugen aus 4 Fenstern des 1. Stockes die hellen Flammen heraus; es brannten 2 Zimmer eines Modesalons in ihrem vollen Umfange. Die Löscharbeit wurde dadurch sehr erschwert, daß das Stiegenhaus stark verqualmt und ein Vordringen zum Brandherde nur mittels Rauchhauben möglich war. Das Feuer wurde mit 3 Schlauchlinien, 1 über das Stiegenhaus, 1 über die pneumatische und 1 über die tragbare Schiebleiter in $\frac{1}{2}$ Stunde gelöscht.

Die Entstehungsurache konnte nicht ermittelt werden.

Am 12. Dezember: Feuer I., Walfischgasse 14. — Um 2 Uhr 46 Minuten nachmittags erhielt die Feuerwehr-Zentrale die telephonische Meldung von dem Ausbruch eines Kellerfeuers im Hause I., Walfischgasse 14.

Da die zuerst am Brandplatze eingetroffenen Löschzüge der Zentrale sowie der Zugwachen Wieden und Landstraße in den Kellerräumen des Gas- und Wasserleitungs-Einrichtungsgeschäftes der Firma Michaelis & Eichstädt ein Großfeuer antrafen, wurden weitere 3 Dampfspritzen sowie die Zugwachen Leopoldstadt und St. Marx, insgesamt 90 Mann zur Ausrückung befohlen.

Das Feuer war im Keller ausgebrochen, wo es an dem reichlich vorhandenen Packmaterialie sowie an den hölzernen Unterteilungen Nahrung fand und sich sehr rasch verbreitete. Der Kellerraum war durch eine offene Wendeltreppe und einen offenen Aufzug mit den darüberliegenden Parterrräumen und der Unterteilung verbunden; es war daher die erste Aufgabe der Feuerwehr, dem Fortschreiten des Brandes an diesen Stellen Einhalt zu tun. Die ganz enorme Rauchentwicklung sowie die große Hitze erschwerten jedoch das Vordringen der Mannschaft trotz Anwendung von Rauchhauben sehr erheblich. Nach Verlauf von ungefähr 1 Stunde konnte die Wendeltreppe und nach einer weiteren $\frac{1}{2}$ Stunde die Einmündung des Aufzugschachtes mit Schlauchlinien besetzt werden.

Damit war dem Feuer der Weg in die Parterrräumlichkeiten und zur Unterteilung abgeschnitten und es war der Brand von diesem Augenblicke an als lokalisiert zu betrachten. In den Parterrräumen und der Unterteilung waren auch schon einige Stellagen

durch die Einwirkung der großen Hitze in Brand geraten, doch war es möglich, den Brand an diesen Stellen in kurzer Zeit zu löschen.

Mittlerweile hatten die von der Straße und vom Haushofe aus durch die Kellerfenster, deren Gitter erst aufgebrochen werden mußten, etablierten Schlauchlinien sowie 2 vom Kellergange durch ein vergittertes Fenster gegen das Feuer gerichtete Schlauchlinien ihre Wirkung zu äußern begonnen und es gelang, das Feuer in etwa 3 Stunden nach seinem Ausbruche gänzlich zu löschen.

Die körperliche Sicherheit der bei den Löscharbeiten beschäftigten Mannschaft war sehr gefährdet, weil die an mehreren Stellen bereits durchgebrannten, mit Eisenwaren schwer belasteten Unterteilungen im Kellergeschoße jeden Augenblick einzustürzen drohten.

Von der ausgerückten Mannschaft erlitten 5 Leute Rauchvergiftungen, 2 von ihnen mußten in das Spital übergeführt werden; 1 Mann erlitt Kontusionen durch Sturz von der Wendeltreppe, 1 Mann Brandwunden an den Händen.

Die Entstehungsurjache konnte nicht sicher festgestellt werden.

4. Spenden und Stiftungen für die städtische Feuerwehr.

Im Berichtsjahre gelangten die Zinsen von verschiedenen Stiftungen im Gesamtbetrage von 2340 K an unterstützungsbedürftige Mitglieder der Feuerwehr zur Verteilung.

Die Zinsen kleinerer Stiftungen, deren Verteilung dem Feuerwehr-Kommandanten zusteht, wurden im Betrage von 710 K 71 h als Krankenunterstützungen an bedürftige Mitglieder des Mannschaftsstandes ausbezahlt.

Von verschiedenen Körperschaften und Privaten wurden aus Anlaß des Einschreitens der städtischen Feuerwehr bei Löscharbeiten und Rettungsarbeiten zusammen 3457 K für die Feuerwehrmannschaft gespendet. Zur Aufbesserung der Mannschaftskost anläßlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers am 18. August, dann am Weihnachtsabende und am Neujahrstage hat der Stadtrat den Betrag von 552 K genehmigt.

Die Direktion des Eszterhazybades hat dem Feuerwehrkommando 400 Freikarten zum unentgeltlichen Gebrauche der Dampfbäder im Eszterhazybade für die Feuerwehrmannschaft zur Verfügung gestellt.

5. Belobungen, Anerkennungen und Remunerationen.

Zum Verwaltungsberichte für 1910 ist nachzutragen, daß der Stadtrat zufolge Beschlusses vom 21. Dezember 1910 dem Kommando der städtischen Feuerwehr für die beim Brande im Lunapark entwickelte Tätigkeit die volle Anerkennung ausgesprochen hat.

Vom Gemeinderate, Stadtrate und Magistrate wurden im Berichtsjahre in besonders berücksichtigungswerten Fällen für das Feuerwehrpersonal Remunerationen im Gesamtbetrage von 2430 K bewilligt.

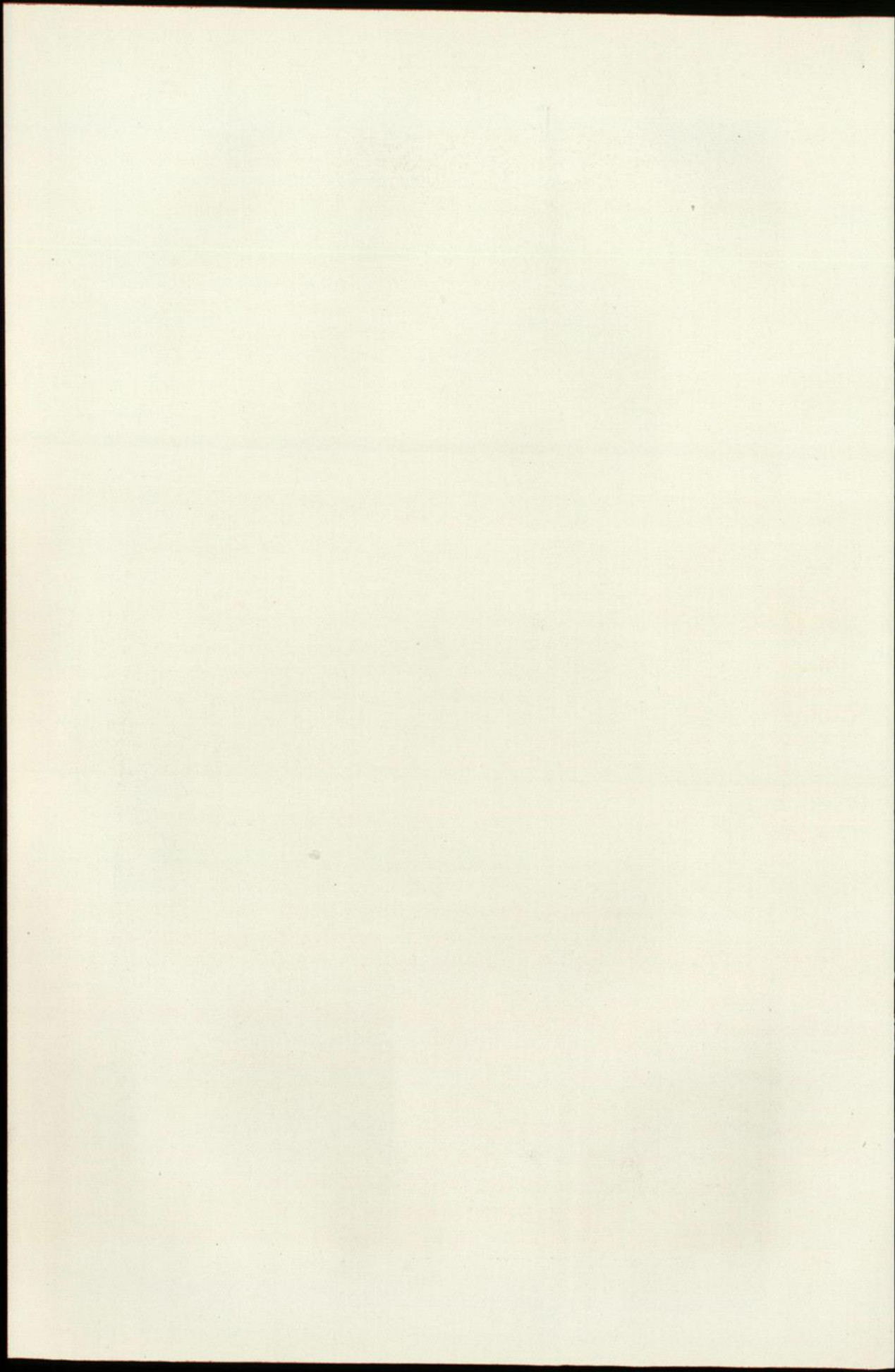
Der Wiener Tierschutzverein hat der um den Tierschutz verdienten Feuerwehrmannschaft Anerkennungsdiplome und Prämien im Gesamtbetrage von 1110 K verliehen.

Der geschäftsführende Vize-Bürgermeister Dr. Josef Porzer richtete am 28. Juli an den Feuerwehr-Kommandanten folgenden Erlaß:

„Noch unter dem Eindrucke der heldenmütigen Tatkraft und Energie und der glänzenden Bravour, welche die Wiener Feuerwehren bei dem gestrigen Riesenbrande der Holzlager am Nordbahnhofe bewiesen haben, beeile ich mich, Ihnen, sehr geehrter Herr Kommandant, und allen Offizieren und Mannschaften, welche sich an der Löscharbeit beteiligt haben, im Namen der Stadt Wien den herzlichsten Dank für all den Opfermut auszudrücken. Nur der vollen Hingebung der Feuerwehren ist es zu danken, daß der



Depot der Freiwilligen Feuerwehr Kagan.



Brand lokalisiert und damit der Gefahr einer unabsehbaren Katastrophe begegnet werden konnte. Mit Stolz blicken wir auf unsere Feuerwehr, welche am gestrigen Tage wieder bewiesen hat, daß sie unübertrefflich ist, ein sicherer Hort zum Schutze von Leben und Gut.“

Auch der Leiter des k. k. Eisenbahnministeriums sprach in einer Zuschrift den Dank für das opfermutige Vorgehen der Feuerwehr anlässlich dieses verheerenden Brandes aus.

Überdies bewilligte der Stadtrat den beim Brande am Nordbahnhofe tätig gewesenem Feuerwehroffizieren, Unterbeamten, Chargen und Mannschaften Gesamtremunerationen im Betrage von 3335 K.

Anlässlich des Großfeuers I., Walfischgasse 12, hat der Stadtrat zufolge Beschlusses vom 28. Dezember für die bei der Bekämpfung des Feuers bewiesene, hervorragende Umsicht und Tatkraft den beteiligten Offizieren die Anerkennung ausgesprochen, den beim Brande tätig gewesenem Chargen und Mannschaften Remunerationen zuerkannt.

6. Freiwillige Feuerwehren.

Wie in den Vorjahren wurden den freiwilligen Feuerwehren alle für den Lösch- und Rettungsdienst notwendigen Geräte und Materialien beigelegt und zur Bestreitung der Auslagen für kleinere Reparaturen und Erfordernisse Subventionen im Gesamtbetrage von 19.920 K bewilligt. Insgesamt wurden im Berichtsjahre für die freiwilligen Feuerwehren rund 411.400 K aufgewendet. Am Ende des Jahres bestanden mit Ausschluß der Fabriks- und Turner-Feuerwehren 45 freiwillige Feuerwehren mit 1438 ausübenden Mitgliedern. Zur Beforgung des Telegraphendienstes, der Wartung der Dampfpfeifen, Pferde zc. waren in 15 Wachen freiwilliger Feuerwehren 14 Telegraphisten, 4 aktive Feuerwehrmänner, 5 Maschinisten, 4 Heizer und 17 Kutscher der Berufsfeuerwehr zugeteilt. Pferde der städtischen Feuerwehr waren zugeteilt bei den freiwilligen Feuerwehren: Hernals (6), Währing (6), Gaudenzdorf (4), Unter-Meidling (6), Rudolfsheim (6), Kaiser-Ebersdorf (4) und Breitensee (4). Die Beistellung der Bepannung für die Geräte der übrigen freiwilligen Feuerwehren war durch Verträge mit Fuhrwerksbesitzern sichergestellt. Außer diesen freiwilligen Feuerwehren bestanden in Wien noch zwei freiwillige Turner-Feuerwehren und drei Fabriks-Feuerwehren mit der Löschberechtigung für bestimmte Rayons.

Der bereits im Jahre 1909 grundsätzlich genehmigte Neubau eines Depots für die freiwillige Feuerwehr Ragnan wurde im Berichtsjahre in Angriff genommen. In Abänderung des ursprünglichen Planes wurde zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 14. Juli die Umgestaltung des infolge Einleitung des Hochquellenwassers verfügbar gewordenen Pumpenhauses am Ragnaner Platze zu einem Depot genehmigt und hiefür der Betrag von 24.926 K 50 h bewilligt.

Die Arbeiten wurden im September begonnen und noch im Berichtsjahre bis auf die Inneneinrichtung beendet.

Das neue Depot besitzt 1 Gerätehalle mit 3 Ausfahrtstoren, 1 Mannschaftszimmer, 1 unterkellerten, innen 15 m hohen Schlauchturm, 1 Depot, 1 Abort und 1 Requiritenraum für den Wasserleitungsaufseher. Der Dachboden ist über eine eiserne Stiege zugänglich und ebenfalls für Depotzwecke geeignet. Hochquellenwasser ist eingeleitet. Die Beleuchtung und Beheizung erfolgt derzeit mit Gas; später soll auch elektrisches Licht verwendet werden.

7. Kosten des Feuerlöschwesens.

Die Einnahmen für die Feuerwehr der Stadt Wien betragen 252.995 K 76 h, die ordentlichen Ausgaben 2.061.241 K 68 h, die außerordentlichen Ausgaben

72.350 K 72 h, die Gesamtauslagen daher 2,133,592 K 40 h, von denen auf die freiwilligen Feuerwehren rund 411.400 K entfallen. In dem letzteren Betrage sind die Kosten der von der städtischen Feuerwehr beigestellten, den Telegraphen- und Signalisierungsdienst in den Stationen der freiwilligen Feuerwehren besorgenden Telegraphisten und Feuerwehrmänner, dann die Kosten der Instandhaltung der Telegraphen- und Mannschaftsalarmleitungen der freiwilligen Feuerwehren besorgenden Telegraphenbaupersonales, ferner die Kosten der zur Bespannung der Geräte der freiwilligen Feuerwehren von der Berufsfeuerwehr beigestellten Pferde und Kutscher, endlich die Kosten für die Maschinisten und Heizer zur Wartung der in den Stationen der freiwilligen Feuerwehren eingestellten Dampfpritzen nicht enthalten.

Weitere Angaben über die Tätigkeit und Verwaltung der Feuerwehr der Stadt Wien enthält deren besonderer Jahresbericht sowie das Statistische Jahrbuch der Stadt Wien.

B. Hochwasservorkehrungen.

Den Beschlüssen der Donauregulierungs-Kommission vom 14. Oktober 1910, betreffend die Rekonstruktion der Dammanlage Tulln-Altenberg und betreffend die Bildung eines Notstandsfonds zur Entschädigung der durch Hochwasser betroffenen Bewohner des Tullnerfeldes (vgl. Verwaltungsbericht für 1910, Seite 372) hat der Stadtrat mit Beschluß vom 9. März zugestimmt.

Das Projekt für die Ergänzung der Hochwasserschutzmaßnahmen bei Wien bildet einen Teil des neuen Bauprogrammes der Donauregulierungs-Kommission für die Zeit vom 1. Jänner 1912 an, bezüglich dessen auf den Abschnitt X, Seite 175 ff., des vorliegenden Verwaltungsberichtes verwiesen wird.

Ein Donauhochwasser, welches mit Rücksicht auf die Wasserstände in den oberen Donaugegenden und in den Hauptzubringern der Donau ein gefahrdrohendes Ansteigen des Wassers bei Wien hätte befürchten lassen, ist im Berichtsjahre nicht eingetreten.

Mit Stadtratsbeschluß vom 29. März wurde der Statthaltereierlaß vom 11. Februar 1910, nach welchem der gegenwärtige Zeitpunkt nicht geeignet erscheint, Erleichterungen der Sicherheitsvorkehrungen in den Überschwemmungsbezirken Wiens in Kraft treten zu lassen, zur Kenntnis genommen.

Mit Stadtratsbeschluß vom 21. Juni wurde die Anschaffung eines für den Rettungsdienst bei Hochwasser geeigneten Motorbootes genehmigt. Dieses Motorboot, welches mit einem 40 PS vierzylindrigen Meteormotor auszustatten ist, soll erst auf Grund eingehender Probefahrten sowohl im ruhigen Wasser als auch im Hauptstrome, wobei eine Geschwindigkeit von 25 km pro Stunde im ruhigen Wasser erreicht werden muß, übernommen und beim städtischen Strandbade Gänsehäufel, für dessen Betriebszwecke es in erster Linie verwendet werden soll, eingestellt werden.